

Antrag Nr. A-M/0011/2009
der SPD-Fraktion
in der Bezirksvertretung Münster-Mitte
vom 03.11.2009

SPD-Fraktion
Bezirksvertretung Münster Mitte



Antrag an die Verwaltung

Die Bezirksvertretung Münster-Mitte möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt:

Ergänzende Gedenktafeln an der Nord- und Südseite des „Traindenkmals“ am Ludgeriplatz sowie eine Hinweistafel auf das Denkmal an der Promenade zu planen und der Bezirksvertretung Münster-Mitte zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.

Begründung:

Die SPD-Fraktion übernimmt den von der AG Denkmalumgestaltung erarbeiteten Vorschlag, das vorhandene Denkmal mit ergänzenden Gedenktafeln zu versehen und somit der heutigen Sichtweise auf die Kriegerischen Auseinandersetzungen (Boxeraufstand, Denkmal für das Train-Batallion) Rechnung zu tragen. Die in diesem Antrag von der AG Denkmalumgestaltung vorgeschlagenen Texte für die ergänzenden Gedenktafeln und der Hinweistafel werden von der SPD-Fraktion in der Bezirksvertretung Münster-Mitte übernommen.

Münster, den 03.11.2009

SPD-Fraktion
Bezirksvertretung Münster-Mitte

Wolfgang Becker
Monika Kaiser
Jürgen Ostermeier
Marita Otte

Antrag Nr. A-M/0011/2009
der SPD-Fraktion
in der Bezirksvertretung Münster-Mitte
vom 03.11.2009

Münster, im März 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,
hiermit legt die AG „Denkmalumgestaltung“ ihren abschließenden Entwurf zur Beschlussfassung vor.

Die ehrenamtliche Gruppe aus der münsteraner Zivilgesellschaft besteht aus Bernhard Korn (ehem. Pfarrer), Manfred Hülsken-Fermer (Dipl.-Päd. und Grundschullehrer), David Schumacher (Abiturient am Annette Gymnasium) und Michael Schulze von Glaßer (Student der Geschichte und Philosophie).

Unsere Textvorschläge basieren auf folgenden VORLAGEN:

- 1) Facharbeit zum „Train-Denkmal“ am Ludgeriplatz aus 2007 (D. Schumacher, 16 Seiten)
- 2) Artikel „Zweifelhafte Helden“ im „Semesterspiegel“ vom Juli 2008 (M. v. Glaßer, 2 Seiten)
- 3) Schülergruppenarbeit „Es starben den Heldentod für Kaiser und Reich in Deutsch-Südwestafrika...
Das Train-Denkmal in Münster – Ein Beitrag zum Geschichtswettbewerb 2009“ (Charlotte Schulze-Marmeling u.a., Pascal-Gymnasium, 50 Seiten) mit vielen Quellenangaben auch aus dem Stadtarchiv
- 4) „TaschenAtlas Deutsche Geschichte“, Klett-Perthes Verlag, Gotha u. Stuttgart 2006 (S. 162)

Aus den SCHLUSSFOLGERUNGEN der Arbeiten seien folgende Zitate hervorgehoben:

„Eigentlich sollte doch den Opfern und nicht den Tätern ein Denkmal errichtet werden.“ (M.v. Glaßer)

Und: „Es ist eine wenig ruhmreiche Episode deutscher und eigentlich europäischer, ... Geschichte, die aber nicht verschwiegen oder ignoriert werden darf.“ (D. Schumacher)

Sowie: „Alles in allem haben wir während unserer Arbeit gelernt, dass man Helden immer erst einmal kritisch gegenüber stehen und sie hinterfragen sollte.“ (Ch. Schulze-Marmeling u.a.)

Entwurf für 2 (zwei) ergänzende **Gedenktafeln** an Nord- und Südseite des „Traindenkmals“ am Ludgeriplatz sowie Entwurf eines **Info- und Hinweisschildes** an der oberen Promenade:

Platte 1 (Nordseite):

Nach einem blutigen Aufstand wurde 1904 ein Großteil des Volkes der Herero von den deutschen Kolonialtruppen unter General Lothar von Trotha zur ausgewogenen Flucht in die Omaheke-Wüste gezwungen. Dort kamen zehntausende Männer, Frauen und Kinder durch Verhungern und Verdursten ums Leben.

Platte 2 (Südseite):

Der chinesische „Boxeraufstand“ wurde 1901 von verbündeten, internationalen Kolonialmächten niedergeschlagen: „... Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht. ...“ (Aus der „Hunnenrede“ von Kaiser Wilhelm II., 1900)

Info- und Hinweisschild an der Promenade (ähnlich wie an vielen anderen Hinweisstellen):

DEN OPFERN ZUR ERINNERUNG - DEN LEBENDEN ZUR MAHNUNG

Diese Großstele wurde am 4. Juli 1925 vom Traditionsverein der ehem. Trainabteilung Nr. 7 zum Gedenken an ihre gefallenen Kameraden errichtet. 1928 wurden zusätzlich zwei Gedenktafeln neben dem Kriegerdenkmal angebracht. Sie erinnern an drei gefallene Soldaten, die in deutschen Kolonialkriegen in China und Deutsch-Südwest-Afrika gefallen sind. 2009 wurden zwei weitere Tafeln ergänzt. Sie erinnern an die zehntausenden Toten der unterdrückten Völker. Im heutigen Namibia wurden viele Hererofamilien in die Wüste gezwungen, wo sie elend zu Grunde gingen.

Kon. z.K. → an BV Mitte

in: Semesterspiegel 7'08 Politik

Eine Freundin absolviert zur Zeit ein unbezahltes Praktikum bei einer großen Frauenzeitschrift in Hamburg. Und das, obwohl sie eine Vollzeitstelle ausfüllt, bereits Berufserfahrung und einen ausgezeichneten Uni-Abschluss in Münster gemacht hat. Für ihren späteren Berufswunsch heißt es aber: Referenzen sammeln.

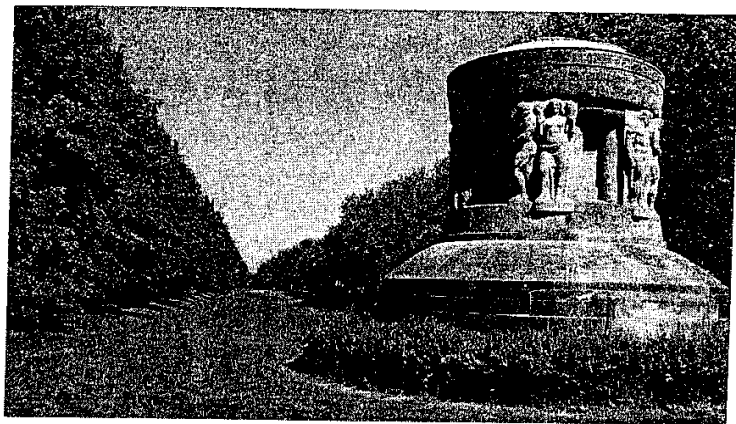
Für die Zeit vor dem Praktikum bei der Frauenzeitschrift hatte sie einer weiteren unbezahlten Praktikumsstelle bei einer anderen Frauenzeitschrift zugesagt. Dann kam ein Angebot von einem neuen Kundenmagazin, in dem gleichen Zeitraum ein bezahltes Praktikum zu absolvieren. Natürlich sagte sie sofort der unbezahlten Stelle wieder ab und der bezahlten zu. Erstere soll nun wahnsinnig über die Absage aufgeregt und gewettert haben, welch schlechten Eindruck sie damit hinterlassen würde. Es ist eine Frechheit, mit welcher Dreistigkeit manche Unternehmer meinen, die schwierige Situation von Studienabgängern und Arbeitslosen ausnutzen zu können, um Profit daraus zu schlagen.

Kürzlich gab die SPD an, das Problem von unbezahlten Praktika erkannt zu haben. Allen voran Arbeitsminister Olaf Scholz gab vor, der Ungerechtigkeit von unbezahlten Praktika den Kampf angesagt zu haben. Leider beließ er es bei der Forderung nach einer „gesetzlichen Klarstellung und Regelungsvorschlägen“ anstatt eine konkrete, rechtliche Neuregelung und zum Beispiel die Festsetzung eines Mindestlohns für Praktikantinnen voranzutreiben. Pikant dabei: Olaf Scholz selbst bezahlt seinen Praktikantinnen laut „stern.de“ kein reguläres Honorar, sondern vergibt lediglich Zuschüsse für Heimfahrten und lässt sie gratis in der Kantine essen.

Ein Patentrezept gegen unbezahlte Arbeit und Lohndrückerei gibt es nicht. Es kann aber nicht schaden, sich dsbzgl. einer Gewerkschaft anzuschließen.

Zweifelhafte Helden

In Münster gibt es nicht nur zahlreiche Skulpturen, sondern auch Denkmäler, die zum erinnern und nachdenken anregen sollen. Woran erinnert wird, ist in vielen Fällen jedoch streitbar. Artikel und Fotos von Michael Schulze von Glaßer



Kriegsdenkmal zwischen Promenade und Fürstenbergstraße

Täglich strömen die Massen der Studierenden aus der Münsteraner Innenstadt zur Mensa am Aasee und zurück. Nur die wenigsten werden dabei schon den großen grauen Klotz mit den dunklen Tafeln beachtet haben, der am Fuße der Aegidiischanze steht. „Den gefallenen Helden des Kürassierregiments V Driesen Westf. No.4 zum Gedächtnis“ ist in den Beton an der Vorderseite des Denkmals gemeißelt. Darüber drei schwarze Metallplatten mit Abbildungen. Auf der linken Tafel sind Soldaten beim Werfen von Handgranaten zu sehen, in der Mitte ein Kürassier mit Pickelhaube auf seinem Pferd mit Blick auf ein Soldatengrab. Auf der rechten Tafel sind zwei Kürassiere, von denen einer ein Fernglas hält, zu sehen. An der Spitze des 1964 errichteten Denkmals sind Rüstung, Schwerter und Fahnen aus Metall nachgebildet. Daneben die Jahreszahlen 1717 und 1919, die Zeit, in der das Regiment bestand.

Das zuletzt in Münster stationierte 4. Kürassierregiment nahm an vielen Kriegen teil. Neben den schlesischen und napoleonischen Kriegen waren die Kürassiere ebenso am deutsch-französischen Krieg und auch am ersten Weltkrieg beteiligt. Auch Erhebungen der Bevölkerungen in Polen

und Baden wurden von den Reitern niedergeschlagen. Das Denkmal an der Aegidiischanze soll vor allem an den ersten Weltkrieg erinnern, an dem Angriffskrieg war das Regiment vom ersten Tag an beteiligt: „Ehrentafel des ehemaligen Kürassier-Regiments von Driesen Nr. 4 - Es starben den Helden-tod für König und Vaterland [...]“ ist an der linken Seite des Monuments zu lesen. Auf den beiden seitlichen Metalltafeln stehen aufgelistet nach Jahren die 213 während des Weltkrieges gefallenen Soldaten des Regiments.

Auch am viel befahrenen Ludgeri-Kreisel findet sich nebst der Promenade ein militärisches Ehrenmal. Neben der hohen Steinsäule stehen sich zwei Gedenktafeln. Die Säule will an die „Ge-fallenen Helden“ des Westfälischen Train-Bataillons Nr. 7 erinnern, die zwischen 1914 und 1918 ums Leben kamen. Eine Tafel erinnert an einen „für Kaiser und Reich“ 1901 in China gestorbenen Soldaten des Bataillons, die andere an die Soldaten, die 1905 und 1906 in Deutsch-Südwestafrika starben: „Westf. Train Bataillon No. 7 - Es starben den Heldentod für Kaiser und Reich in Deutsch-Südwestafrika 1905-1906 - Sergeant Gustav Durch-

Fortsetzung Seite 14

Antrag Nr. A-M/0011/2009
der SPD-Fraktion
in der Bezirksvertretung Münster-Mitte
vom 03.11.2009

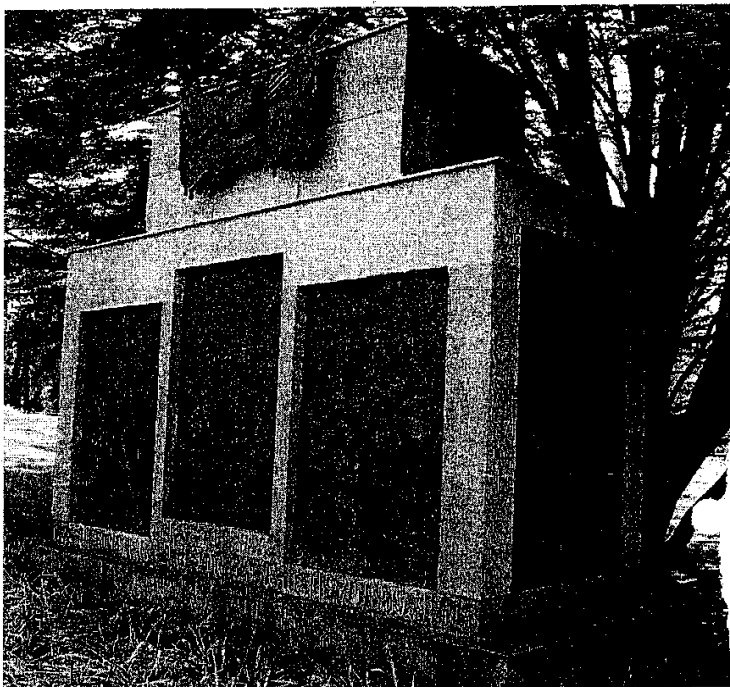
Politik

holz 3. Komp. - Gefreiter Otto Chemnitz 3. Komp."

Besonders letztere Gedenktafel ist aus geschichtlicher Sicht kritisch. Deutsch-Südwestafrika (heute Namibia) war die Verwirklichung deutscher Großmachtsfantasien. Das einstige deutsche Schutzgebiet wurde 1884 zur deutschen Kolonie erklärt und blieb es bis 1915. Deutsch-Südwestafrika war die einzige deutsche Kolonie, in der sich eine nennenswerte Anzahl deutscher Siedler niederließ. Die einheimische Bevölkerung wurde systematisch unterdrückt. „Wir sehen mit Entsetzen, wie ein Platz nach dem anderen in die Hände der Weißen übergeht“, klagten Anführer der einheimischen Stämme in einem Briefwechsel mit dem deutschen Gouverneur Major Theodor Leutwein schon 1901. Das Rechtssystem war rassistisch geprägt. Vergewaltigungen von Schwarzen durch Weiße wurden oft nicht nachgegangen. Selbst nach Mord an Schwarzen kamen die Kolonisatoren meist ungeschoren davon. Die als „Neger“ bezeichneten Schwarzen waren Menschen zweiter Klasse. Dies führte unweigerlich zum Aufstand der rund 80.000 unterdrückten einheimischen Herero gegen ihre deutschen Peiniger. Am Morgen des 12. Januar 1904 fiel in der Militärstation von Okahandja der erste Schuss. Die unvorbereiteten Deutschen wurden zunächst überrumpelt. Die deutschen „Schutztruppen“ befanden sich mehrheitlich im weit entfernten Süden der Kolonie und schlugen einen Aufstand der Bondelzwarts nieder. So konnten die Herero große Teile des Nordens für sich gewinnen. Dabei wurden zahlreiche deutsche Siedler umgebracht.



Kriegsdenkmal auf der Promenade Höhe Aasee



Kriegsdenkmal für das Kürassierregiment an der Aegidiischanze

Frauen und Kinder sowie Menschen anderer Staatsangehörigkeit wurden jedoch laut Befehl des Herero-Anführers Samuel Maharero verschont. Dies zeigt, dass es sich seitens der Herero nicht um einen rassistisch motivierten Aufstand handelte. Er richtete sich nur gegen die deutschen Besatzer.

Der deutsche Gouverneur Leutwein unterschätzte die Kampfkraft der Herero. Zudem hoffte er immer noch auf eine politische Lösung des Konflikts. Zum Missfallen der Reichsregierung. Der deutsche Kaiser Wilhelm II., Namensgeber unserer Universität, ernannte daher Generalleutnant Lothar von Trotha zum neuen Oberbefehlshaber der „Schutztruppe“. Der Generalleutnant verfolgte das Ziel der völligen Vernichtung der Herero. Gefangene sollten nicht gemacht werden. Nachdem die Kolonie neue deutsche Truppen erreicht hatte, kam es zur Entscheidungsschlacht am Waterberg. Die durch Maschinengewehre technisch weit überlegenen deutschen Truppen richteten ein Blutbad an. Die Herero durchbrachen den von den deutschen Truppen errichteten Kessel an der schwächsten Stelle und flohen in die Omaheke-Trockensavanne, wie vom deutschen Generalleutnant geplant. Dieser ließ die Trockensavanne daraufhin von seinem Militär abrie-

geln. Fazit des Herero-Aufstandes: 676 deutsche Siedler und Soldaten wurden getötet. 689 deutsche Soldaten starben an Krankheiten, vor allem Typhus. 76 Deutsche galten als vermisst. 64.000 (andere Quellen sprechen von 24.000) Herero wurden getötet oder kamen auf der Flucht vor den Deutschen ums Leben. Die wenigen überlebenden Herero wurden in Internierungslager gesteckt. Im Angesicht der deutschen Verbrechen erhob sich, nach langer Kollaboration mit den Deutschen, auch das Volk der Nama. 10.000 Nama wurden von deutschen Truppen in Deutsch-Südwestafrika getötet, auch der Aufstand der Nama misslang. Das Ende des Krieges kam erst 1908.

Denkmäler für Soldaten, die an den deutschen Angriffskriegen und Genoziden beteiligt waren? Auch im botanischen Garten hinter'm Schloss und an vielen Orten rund um die Promenade finden sich heroisierende Kriegsdenkmäler. Den Opfern deutscher Kriege wird nur selten ein Denkmal errichtet. Ein Monument für die massenhaft getöteten Herero und Nama sucht man in Münster vergeblich. Eigentlich sollte doch den Opfern und nicht den Tätern ein Denkmal errichtet werden. Eine neue Debatte um (Kriegs-) Denkmäler ist nötig.